# en odnienien de Lenierhardingsveriage.

## Grafisbeiblatt für unsere Abonnenten.

A 14

paren Leises "Nach Lichter besto

Einbe,

Wenn.

miibe.

uf der littlein ht du, Des Sotan

ch ein hreiten nd die

şifcher-Häuser n nicht

enblic nt fie lgt.)

6600

e Obst. / hr gern r hum.

triibem en. wo

"D, it eg. It b fiegt! it mit

gewinnt eschäft."

bie erfte u einem

merjen.

Legge godoi pes godoi (Rachbruck verboten.)

Heimatfrieden.

Eine Geschichte von der Oftsee von Sans Geefeld. (Fortsetung.)

"Sie haben ja keine Tasse, Fräulein!" sagte die Frau freundlich. "Setzen Sie sich man ein dischen zu ums beiden und tun Sie ums Gesellchaft. Es dauert doch noch lang, dis mein Swager sommt und die Schule aus ist!" Wargarete kat es. Die Frau war ihr sympathisch, auch war sie selbst ein wenig neugierig, was der Besuch zu bedeuten hatte; denn daß sie, nur um das Kind zu sehen, Stunden durch Eis und Schnee reisen würde bei dieser Kälte, das schien ihr nicht recht glaubhast. Margarete erzählte, das schien ihr nicht recht glaubhast. Margarete erzählte, ohne ihr Tun dabei hervorzuheben, wie sie das Elsing gesunden hatte, verschückert, verlassen und dernachkässigt, weil die großen Geschwister es nicht liebten und der Aanne es als eine Last empsand. Dabei merkte Frau Karstens unsichwer, daß das kleine Kind dem Mädchen, das so narm von ihm sprach, und an der Färtlichkeit, mit der Elsing sich immer wieder an das junge Mädchen wendete, daß diese Wutting, ei, ei!" schwahte das Kleine und zeigte nach der Wand hinter dem Sosa, wo das Wild der verstordenen Mutter aus einem Kranz trodener Keideblumen sah. Wer

Mutting, ei, ei!" schwafte das Alline und zeigte nach der Wand hinter dem Sosa, wo das Bild der verstorbenen Whitter aus einem Kranz trodener Heideblumen sah. "Wer hat das gemacht?" fragte die Frau gerührt. Margarete errötete. "Ich habe das Kränzchen sür Elsing gemacht, daß sie es ührer toten Mutter am Totensonntag geben konte.— Denken Sie nichts Böses von mir, Frau Karstens. Wenn man so viel allein ist wie ich, so macht man sich ost allerkei Gedanken. Die junge Frau bat einen so trautigen Zug auf dem Bilde da, und da habe ich mandmal gedacht, sie ist dier nicht glüdlich gewesen und sie tat wir leid. — Auch deshalb daß sie so früh von dem Kinde mußte! —

sig auf dem Blide da, und da habe taj mantajnat gedacht, sie ist hier nicht glidklich gewesen und sie tat mir leid. — Auch deshalb daß sie so früh von dem Kinde nuckte! — Glüdlich war sie wohl auch nicht, mein gutes Kind! Ich danke Ihnen in meiner seligen Schwester Namen, was Sie an Elsing getan haben. — Ja, ja, — dwei Jahre ist's nun schon, zwei Jahre!" Gedankenvoll schaute die Frau vor sich die

"Erzählen Sie mir von Essings Mitter!" bat Margarete. Sie sreute sich, einmal etwas anderes zu hören als die süsslichen Komplimente ihres Freiers und Hannes sich ewig wiederholenden Klagen über die Last des Alters. Zudem hatte es ihr das stille melancholische Gesicht von Essings Mutter angetan.

Frau Karsten erzählte. Es war nicht viel! Eine keine traurige Alltagsgeschichte. Lining war ein hübsches Bauernmädden gewesen drüben her, hinter Barhöft. Richt bloß hübsch, auch reich und gut. Aber sie hatte ein stilles, schückternes Wesen; tanzen und lustig sein konnte sie ihr Lebtag nicht. Da kam ihr erster Freier, ein bildschöner junger Kerl, ein kleiner Pächter aus der Rähe. Die Leute wusten, warum er kam; denn Eine Kitten hatte Geld, und er brauchte es. Line Kitten ging still und selig verträumt under; sie liebte den hübschen Burschen und sing schon an, an die Ausstener zu denken. Da kam eine fremde Bauerstochter ins Dorf auf Besuch. Die war auch reich und hübsch, aber sonst das Gegenteil von Line Küten. Die schwatze und lang von frühdis spät, wenn sie kanzte, sprühte sie von Jugend und Lebens. sust, und wenn sie lachte, klang es wie Lerchenschmettern. Alle jungen Leute im Dorfe liefen ihr nach, aber sie lachte alse aus und hielt es mur mit einem, dem Schönsten. Das war Line Kütens Freier. Unter den Föhren am Wirtshaus hatten die beiden sich einst in der Dämmerung gesüst wie ein paar Wilbe. Line Rüten hatte es gesehen. Da war sie

noch stiller und verträumter geworden. Nur der Schwester hatte sie all ihr Leid geklagt. Plöhlich kam ein anderer Freier sür Line, der war weber hübsch noch jung und auch kein Bauer, sondern ein Schulmeister. Das war Weber. Ansangs achtete Line gar nicht auf ihn Bis sie eines Tages hörte daß der hübsche Pächter das Nachbargut nehmen und die lustige Fremde heiraten wollte. Ihn alle Tage mit jener anderen sehen, das war ihr zu viel! An dem Tage verlobte sie sich kurz entschlosen mit dem Schulmeister und versprach ihm, seinen beiden mit dem Schulmeister und versprach ihm, seinen beiden mutterlosen Tächtern eine treue Wutter zu sein. — Auf die beiden kleinen Mädchen habe sich die Schwester damals gesteut, und es sei ihr ernst gewesen, mit ihrem Versprechen. Aber die beiden hatten der Armen das Leben sauer gemacht mit ihrem Trop und ihrer



3m Innern eines englischen Unterscebootes.

Berstodtheit. — Rach einem Jahr sühlte sie sich selbst Mutter werben. Das Kind hätte ihr Glüd werden können, ihrem Leben einen Inhalt, eine Freude geben. Aber als ihr Mann einmal sagte, er würde es nicht ansehen wenn es wieder kein Sohn wäre, da wurde die Frau ängistich und sorgenvoll und erwartete zitternd ihre schweren Stunden. Die "Kuge Frau" habe später erzählt, daß die Frau Weber kreidebleich geworden sei, als sie gehört habe, daß das Kind ein Mädchen set und der Schred wurde dann die Ursache zu ihrem Lode.

Margarete fah in tiefem Mitteid auf bas Rind, bas ber

toten Mutter Züge trug. "Heute komm ich nun das Dirning holen!" schloß Frau Karsten ihre Erzählung und wischte sich die Tränen aus den

Taisen, es sei so sawach, nian wisebe es so balb genug aut Witter betten. — Da ließ ich's dier. — Racher wurde ich selbst krant und konnte es nicht holen. Später schrieb mein Karl an den Schwager, ob das kleine Kind noch lede, wir wollten's holen. Aber der antworkete nicht. Der Schasskopf dachte, wir wollten des Kindes Erdiell. — Borige Boche aber traf ich zusällig jemanden hier aus dem Dorfe, den ich fragen konnte. Ich erschraft fast zu Tode als ich hörte, das Elsing sei munter und wohl. Der Mann erzählte mir auch, das Kind hätte es früher nicht gut gehabt, aber seit das dungs seine Möden dem Kontor märe. blibe das feit bas junge feine Madchen beim Kantor ware, blühe bas Rinding formlich auf. Nun will ich's holen. Es lieb zu haben, wird mir nicht ichmer, es ift ja Schwefter Line ihres!"

Margarete erschraf heftig. Das Elsing sollte sie hergeben, ihr Einziges — o Gott! Doch bald fiel ihr ein, daß sie dann nur noch auf sich selbst Rücksicht zu nehmen brauchte, nicht um bes Rindes willen fich an ben Mann gu binden brauchte! Elsing würde es gut haben bei der Mutter Schwester, war in guter Hut. — Und sie brauchte den Mann nicht zu heiraten, wenn sie nicht wollte, — sie brauchte nicht mehr gu benten: "Ich fann bas Rind nicht verlaffen!"

Der Rantor tam herüber aus bem Schulzimmer, erstaunt über den Besuch. Rurg und bestimmt trug die Frau ihr Anliegen bor. Ginen Augenblid sah ber Mann bie Schwägerin verwundert an, dann ging er im Zimmer auf und ab die Hände auf dem Rüden. Frau Karstens satte nach Margaretes Hand, wie Hilfe suchend. Margarete nickt ihr ermunternd zu. Endlich blieb er stehen: "Hm, hm, so lange hat sich niemand um das Gör bekümmert! — Run, da ich beabsichtige, wieder zu heiraten, fann ich's auch felber behalten!"

Da fuhr die kleine, runde Frau auf puterrot vor Jorn. "Nicht gekümmert, sagen Sie? Nicht gekümmert? Hat der Serr Schwager uns auch nur eine Silbe geantwortet, als Herr Schwager uns auch nur eine Silbe geantwortet, als wir fragten, ob das Würming noch lebt? Sie haben bloß Angst um das Geld, Herr Schwager, das Kind kümmert Sie nicht viel! Es ist ja sein Jung! O, ich weiß alles! Ums Geld hat er das Würming behalten wollen, ums elendige Geld! Sie können's behalten, das Geld, Herr Schwager, solange Sie leben, nachher gehört's freilich dem Essing, dafür sorgen mein Karl und ich! Dann kann's Ihnen ja auch egal sein! Jeht wollen wir nur das Kind, weiter nichts! Und wenn Sie wieder heiraten wollen und 's kommt vielleicht ein Sohn, dann ist's noch mehr im Wege! —"

Daß er bas Gelb behalten follte, folange er lebte, bas ftimmte ben Dann freundlicher gegen die Schwägerin. Gine Weile noch schwieg er, dann wendete er sich an Margarete: Sie haben sich viele Mühe mit dem Kinde gemacht, Fräulein Lienemann. Sie haben auch mitzureden! Was sagen Sie bagu?"

"Ich fage, baß Elfe bei ber Schwefter ihrer Mutter gewiß am besten aufgehoben ift, Berr Rantor!" antwortete fie ruhig

Das hatte er nicht erwartet; benn er wußte, wie fie an bem Rinde bing. Aber es war ihm recht, ba er bas Erbteil in ben Sanden behielt.

Dann nehmen Sie's nur, das febe ich auch ein!" fagte er, in Gebanten ifberlegend. daß er Margarete viel mehr für fich haben tonnte, wenn fie ber Gorge und Arbeit mit ber Meinften ledig fei.

"Ich banke auch schön, herr Schwager, ich bank viel-"nald!" fagte bie kleine Gutsbesitzersfrau, versöhnt burch bie rafche Erfüllung ihres Bunfches!

"Sie bleiben boch über Mittag, Frau Schwägerin!"

lud der Kantor freundlich ein. "Nein, ich muß danken! Das wird mir zu spät! Mein Karl erwartet mich und sorgt sich, wenn ich nicht rechtzeitig ba bin. Auch für Elfing wurde es zu lpat. — Das hubiche, gute Fraulein hier hilft mir, bas Rind einpaden, bann reisen wir!"

Der Kantor mußte wieder in sein Schulzimmer. Er sagte der Schwägerin Tebewohl und nahm wohl zum erstenmal seines singsten Kindes Händen. Aber- das war Lieb-

Jugit, ber Schrager fonnte fich anders befinnen. Margarete padte bas bifichen Bajche und Spielzeug ein, zog der Kleinen ihre besten Weidchen an, gab ihm tausend Liebkosungen und gartliche Ramen mit auf den Weg, und es dauerte nicht lange, so saß das Elsing mit seiner neuen Mutter, in Lücher und Deden gewidelt, daß taum das Raschen herausgudte, in bem Schitten und fuhr babon. Margarete fah bem Gefährt nach, folange fie es feben tonnte, bann ichaute fie mit naffen Augen ben hund an, der fich wie immer treu an ihrer

"Nun sind wir beide ganz allein, Sotan!" sagte sie traurig und streichelte seinen Kopf. "Ich hätte nicht geglaubt, daß ich's hergeben könnte!" sügte sie leiser hinzu. "Aber nun ist's geschehen, und siir Elsing ist's gut so, und ich glaube für mich auch!" — Sie gingen beide hinauf in Margaretes Manfardentammerchen. Sotan ftrich mit bem diden Ropf bas leere Kinderbetichen und winfelte Margarete brach in Tränen aus. "Bas nun?" schluchzte sie-"Bas nun? — Ruß ich nun wieder fort, wieder hinaus?" Bie schön, wie friedlich hatte fie bier leben konnen, wenn ber Mann nicht auf ben unseligen Gebanken gekommen wäre, sie heiraten zu wollen. Das Mädchen legte die heiße Stirn an die beeiften Scheiben und fann und fann. Sie bachte über bie brei Männer nach, die ihrem Leben näher getreten und nun ihr Schickal geworden waren. Sie hatte lachen mögen, wenn es nicht so traurig gewesen ware. — Der erfte, Ralph Bergen, ber Gentleman außerlich, ber hatte sie geliebt jum Beitvertreib, jum Spiel, - fie hatte ihm ihr ganges Bertrauen, ihre gange treue Zuneigung geschenft, bis fie erfahren mußte, daß feine heißen Riife gelogen hatten, daß feine ganze Liebe etwas Unreines, Unedles, Falfches

war, etwas, was den Namen "Liebe" gar nicht verdiente. Dann fam der Zweite, Ernst Arendt! — Ja, der, — das war ein Edelmann im Arbeiterkseid; und was er ihr geschenkt hatte, das war Liebe gewesen, reine, natürliche, echte Liebe, treue Hingebung, selbstlose Treue, die nicht das "Ihre" suchte! — Aber sie, Margarete, taugte nicht für ihn.
— Run der Dritte, der Kantor Beber. Der wollte sie zum Beibe nehmen und außere Grinde hinderten nicht. war, als sei sie Ralph Bergens Liebe ähnlich: häßlich und wiberlich. Nur mit dem Unterschiede, daß er sich das Recht bagu ehrlich erwerben wollte! Rur mit bem Unterschied! -Aber es war doch einer, ein großer sogar! — Wenn sie es fertig brächte, bann läge das Leben nicht mehr vor ihr wie eine große Bifte, - bann brauchte fie nicht mehr ängitlich Bfennig auf Bfennig zu legen für ein einsames, troftloses Alter, — sie hatte Beimat und Berd. — Bielleicht würde fie Rinder haben, - bei dem Gedanten überfiel fie ploblich eine namenlose Angst, die Rinder, ihre Kinder tonnten dem Manne gleichen mit dem breiten Schäbel, dem bunnen Saar und den mäfferigen, gwinternden, fleinen Augen. - D Gott, bann würde fie fie nicht lieben tonnen! - Wenn fie jemand fragen tonnte, was fie tun follte! Wenn ihr jemand ben Weg zeigte wie damals Onkel Jochen und sagte: "Das ist der Rechte!" — Ja, Onkel Jochen — es siel ihr plöylich ein, auf sein Grab zu gehen, als wenn ihr dort Antwort werden könnte. Der Entschluß gab ihr Ruhe und sie ging an

Die altmodische Wanduhr schlug eilig vier Schläge. Driiben bom Schulzimmer her klangen die Weihnachts. Druben vom Schulzimmer her flangen die Welchachis-lieber der Chorknaben. Margarete war zeitig fertig, es fehlte an Arbeit, seit das Kind fort war. Sie nahm ihren Mantel und rief Sotan. Durch den sustiesen Schnee ging es hinaus nach dem kleinen Friedhof. Sie mußten an der Mauer vorbei, wo Ernst Arendts Bater lag. Margarete kannte das Grab wieder und blieb stehen. Da lag noch der große Beideblumentrang wie eine freisformige Erhöhung unter dem Schnee. Sie ging weiter, der hund bicht hinter ihr, bis fie den ichmudlofen hügel gefunden hotte. Da ftand fie nun und schaute in das endlose Beiß, und bachte, was ber Alte, der bort ichlief, wohl lagen würde, wenn fie ihn jest um den rechten Weg fragte. Auch an bas Schidfal bachte fie, das mit ihm begraben lag, und ba fiel ihr ein, wie boch

mur Fr tiefe, tr Weficht. Er pre mitleib mich u ich mu ffißten Dann ( Dola & gegang das G Rrug, fie ihn wie es Mugen. "Ganz gleiter Masch anf W

> mobi! wir fin Schne ich fa bente, Bang fie ibr

Du bl aushä heim ;

der MI

was d

und f Margi bon f ihm n 2

Duftete puts 3

ò 5

der Hofbuchdruckerei

Berlag

quin

Drud

ä

Schriftleiter G. Breudenmann, Bab

Berantwortlider

vermieren,

diesen armen Leben. Die verlangte ja auch nichts mehr, — nur Krieden, Heimalfrieden! — Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter. Erschreckt lah sie um sich, — in ein Paar tiese, treue, helle Augen, in ein überraschtes, junges, braunes Gesicht. "Ernst!" schrie sie auf ind warf sich in seine Arme. Er preste sie an sich und süßte sie. "Greting!" sliebe halt er mitseidig und innig. "Meine Greting! Go lieb hast du mich und konntest doch sortgehen!" "Ich mußte ja, Ernst, ich mußte ja!" schluchzte sie ganz sassungskos und wieder füßten fie fich, als tonnten fie nie mehr voneinander laffen. Dann erzählte Ernft, daß er mit zwei Fischern hier fei, um Holz zu taufen. Zweimal fei er am Schulhaus vorübergegangen, sie zu sehen, aber es sei alles finster gewesen, nur das Schulzimmer nicht. Die anderen beiden wären im Krug, er habe an Onkel Jochens Grab gewollt; denn als sie ihn begruben, wäre er, Ernst, in See gewesen. Er fragte, wie es seinem "Greting" ginge, und seh ihr tief in die Mugen. Die sahen in diesem Augenblid ganz selig aus. "Gang gut!" antwortete Margarete gerftreut. Ernit's Begleiter ftanden ichon bor ber Rirchhofstiir und pfiffen ihm. Rafch prette er noch einmal feinen frischen, bartigen Mund auf Margaretes Bangen. "Lebe wohl, mein Greting, lebe

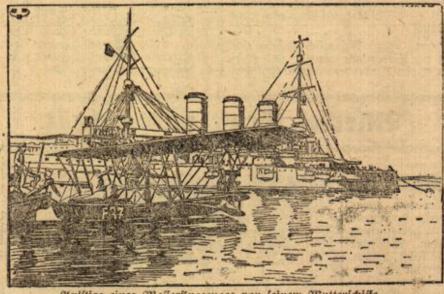
scheiner Berlmutterbose und zwinkerte hettig. — Margarete seiner Berlmutterbose und zwinkerte hettig. — Margarete seiger und schwieg. Er ließ sich aber nicht tidren in seinen Holzernen Holzernen und seinen wollte er seinen Arm um sie legen, aber sie Schemel. Run wollte er seinen Arm um sie legen, aber sie wich ihm aus und eine heiße Blutwelle ichog ihr ins Gesicht. "Noch immer so schichtern, Liebchen? — Das muß man sich schon abgewöhnen, wenn man heiraten will! — Na ja, das wird auch schon! Bereuen sollen Sie's nicht, Kind, wenn Sie Ja sagen. Sie bekommen alles, was Sie wünschen, alles! — Natürlich will ich auch was dafür haben! Mit Liebe tann man mich um den Finger wideln. Das haben meine beiden Frauen nicht verstanden!"

Er raufperte fich und ichielte nach Margaretes glübendem Geficht, das sie tief gesenkt hielt, während sie eifrig hantierte. Daß sie nichts sprach, gar nichts, und nur er-

rotete, bas beutete er fich gunftig.

Wir wollen's uns ichon hubich machen!" fuhr er fort. "Das Rämmerchen, das Gie jest bewohnen, tonnen Lene und Alma befommen, und wir beibe richten uns bas große, helle Schlafzimmer ein!"

Margarete brach in Tranen aus "Ich fann nicht!" foluchzte fie. "Rein, nein, ich fann nicht" und lief hinaus,



Aufftieg eines Bafferflugzeuges von feinem Mutterichiffe.

wohl! Am liebsten nehme ich dich mit, aber es geht nicht, wir sind zu Juß über die Seide, — vier Stunden durch den Schnee, das kannst du nicht aushalten. "Ich kann's Ernst, ich kann's! Nimm mich mit!" slehte sie angstvoll.

Erstaunt sah er in ihre plöhlich so triiben Augen. "Ich

bente, es geht bir gut, Greting ?" - Sie schittelte ben Ropf und Tranen liefen ihr über bie Wangen. Die Kehle war ihr wie zugeschnürt. — Was hätte sie ihm auch sagen follen? — Daß das Kind fort war, daß ber Alte um fie freite, - bag fie fich nicht entfcbliegen tonnte, was benn eigentlich?

Beute nicht, Greting, heute geht's wirklich nicht, Rind! Du bliebst uns liegen unterwegs. - Aber wenn du's nicht aushälft hier, bann weißt du ja, wo wir find, bann tomm

heim zu uns, ja?"

Sie nidte und hielt noch immer feine Sand umtlammert. Es freut mich, daß du ben Sotan haft", fagte Ernft und klopfte dem Tiere den Rüden. Dann ging er und Margarete blieb allein. Ihr Mund, ihre Wangen brannten von seinen Küssen, — halb selig, halb traurig schaute sie

War das Onkel Jochens Antwort?? -Bieder ftand Margarete am Berdfeuer. Der Raffee buftete ichon gur Befper. Sanne machte ihren großen Saus. put jum Gefte, und Dielen und Gerate rochen nach griiner Seife. Draugen fiel still ber Schnee. "Welhnachtswetter!"

die Treppe hinauf in ihr Zimmerchen. Dort nahm fie haltig ihr Heines Lebertafchchen und padte ein, ihr Gelb, Bapiere, das nötigste, jog die warme Jade an, ben Better-mantel über und verließ bas Saus, eilig, slüchtig, wie ein gehehtes Dier, lief burch ben fußtiefen Schnee gum Stranbe hinab "Ich fann nicht!" murmelte sie immer wieder und schritt tapfer zu. Dicht wirbelten die Floden. — Sinter ihr keuchte es. Erschroden sah sie sich um — Es war Sotan!

"Gott sei Dant! - Beist bu benn den Beg, Sotan?" fragte fie. "Durch ben Schnee wirst bu ihn nicht wiffen! Man sieht ja taum die Beidemühle durch ben Schnee! -Den Strand entlang tonnen wir nicht irren, wenn wir auch einen Umweg machen. Ich bin froh, daß bu bei mir bift, mein treues Tier!"

Der Kantor war zu feinen Schulkindern gegangen. Mädchenlaunen!" brummte er. Als die Schule zu Ende war, tom ihm Sanne entgegen. Das Mamfelling ware

fort, Er ärgerte sich. "Fort? Wo foll sie denn hin sein? Sanne, fie tommt icon wieder; dahin, wo es Brot gibt!" -

Unterbes ward es bunfler braugen Margarete fand einen Pfad am Strande, ber hart vereift war, und die Bilge nicht mehr fo tief einsanken. Die Floden fielen fparlicher, aber baffir machte fich ein falter Rordoft auf und blies ihr

bert pflic ber auto

fan. bun. aeiti ben finh 3 be tenb erlä

> 36 Ab3 aufe

nad hört ioldi bere auch die

die lend

Die

91110 nom ung rest Arc ben

> Beg art tes 3) fen ung Ihr Ihr

> > nfli

Bel.

Kor

vogel sein eintoniges Ru- au- au- beite I fanggezogen ertonen. Es tlang sast angstvoll wie Kinderweinen. Dem einsamen Mädchen wurde bange. Würde sie ihr Ziel erreichen? Würde sie es aushalten? Ernst hatte gesagt. sie schaffte es nicht, vier Stunden durch den tiesen Schnee iber die Heiden. — Endlich hörte sie hinter sich Schlitten Kingeln. Wer konnte das sein? Wolke man sie zurüchholen? — Ach nein, es war der klapprige, alte Schimmel des Bäckers. Sie rief ihn an und er hielt. Wohin sie wolle in dem tiesen Schnee, fragte der Mann. "Rach Reundorf?" D je, das wäre doch wohl zu weit!" — Er sühre nicht so weit, nur die zurseidemilde. Wehl holen das nach dart weit, nut bis gur Beibemühle. Mehl holen, bas noch bort lage. So weit tonne fie aber mit | pren, fie folle mir auf-fteigen, es ware doch ein Stud wenigstens. Sie flieg ein, Sotan trottete hinterber. - Ralt, grimmig talt war's auf Sotan frottete hinterber. — Ralt, grimmig kalt war's auf bem Gefährt. Nur ein paar alte sadenscheinige Säde waren da zum Zubeden, zum Schutz gegen den bösen Wind. Aber Margarete war froh, daß sie so ein Stüd vorwärts kam. Sie bettelte den Nann, ob er sie nicht ganz-hinsahren wollte. Er wolle aber nicht. "Unmöglich!" sagte er. "Er misse bald zurück sein. Es gäbe noch soviel Arbeit." Sie bot ihm einen Taler; auch der half nichts. Er könne nicht, wahrhaftig nicht! Aber ein Stück sieder der Nichse hinaus wolle er sie sehren so weit, daß sie die Richter von Neunders sehen er fie fahren, fo weit, daß fie die Lichter von Reundorf feben und nicht mehr irren tonnte.

Immer bunkler wurde es. Gigantisch ragten die großen, grauen Flügel der Heidemühle empor und zeich-neten tiefblaue Schatten in den blendenden Schnee. Zwischen

Tonnen Sie immer geradeaus gehen. Zwei Stunden sind's nicht mehr! Wohl nach Haben gehen. Zwei Stunden sind's Lapfer schritt das Mädchen aus. Ihre Füße waren eiskalt und schmerzten. Aber um ihren Mund lag ein leises Läckeln. "Wohl nach Haufel Frühlich Fest!" — "Nach Haufe!" — klang ihr's im Ohr, und je heller die Lichter wurden und je größer die Schatten der Dorshäuser, desto stoder wurde ihr's um's Gera. So recht wie einem Ginde froher wurde ihr's um's Berg. Go recht wie einem Kinde, bas zum Sest heimfommt. — Beim —

Beiter, immer weiter burch bie talte Racht. Benn nur die Fife nicht fo eifig geweien wären und der Rordoft nicht fo fcarf. Run wurden auch die Linien milbe, fo milbe. Aber Margarete fah boch, baß fie vorwärts famhellen Fläche hob sich eine dunkse Masse ab, ein Siittletn war's. Sotan!" rief sie wehmiltig. Sotan, weißt du, two wir sind?"—Sie zeigte auf den kleinen Bau. Des Rubhirten Sommerwohnung war's auf der Beibe. Sotan webelte mit der Rute, als verstände er fie. "Run noch ein Stündchen, ein Stündchen nur noch, Sotan!"

Sa, ein Stünden, wenn man tiichtig ausschreiten fann, aber nicht, wenn einem die Rnie gittern und bie

Sträfte verlagen! Die Beifnachtelichter aus ben Fenfiern ber Fifcherbauschen blinften ichon bell, fogar die Umriffe ber Saufer tonnte Margarete unterscheiben, aber die Füße tonnten nicht mehr. Einen Augenblid wollte sie ruben (einen Augenblid nur), einen fleinen Augenblid nur. Faft loutlos fant fie (Schluß folgt.) in ben weichen Schnee.

# 

Wovon der Menich alles leben fann. Die Otomaten in Gilbafrifa leben oft Monate lang von Lehm und eimas Fett. Jeber Diomate verfpeift mahrend ber langen Regenzeit und Ueberflitung täglich fein Pfund Lehm. Alexander von humboldt hat biefes felbft gefeben. Indianer am Amazonenftrom effen fettige Erde als Lederei, felbe wenn beffere Nahrung zu haben ift. Auch in Bern wird häufig sufriechender Lehm gegessen. Reger auf der Jusel Jamais ca effen Erbe, wenn fie tein Brot und Gleifch Iriegen tonnen, und faulengen lieber bei folder Rahrung, ftatt fich burch Arbeit Gelb und gute Speisen gu verdienen. In Guiana mischen bie Eingebornen Lehm in ihr Brot und in Reu-Calebonien effen die Leute wirfliche Rieselsteine, wenigstens eine fein pulverifierte Erde. Auf ber Infel Java wird aus eisenhaltigem Lehm viel Ruchen gebaden, den bejonders junge Damen mit großem Appetit effen follen. Auch in Siam, Sibirien und Ramichatta gibt's viel Lehm-Gerichte, lauter "Behm-Ge-richte", gegen die gewöhnliche Lehre von den Rahrungsstossen. Die richtige Lehre ift: Alles ift nahrhaft, was verbaut

Die hummel. Die hummel ift nicht nur ein vollständig harmloses Tier, bas feinem etwas zuleide tut, sondern auch ein nügliches Glied in ber großen Rette ber Ratur. Es ift

Broblem: Wappenfpruch.



Muffolung: Ueber alles die Blitche

## \*\*\*\*\*\*

berfelben, gleich ber honigbiene, bie Bestimmung gegeben, bei ber Suche nach Rahrung bie Blitten gu befruchten, indem fie ben Bollen von einer Blume pur anbern trägt. Namentlich ift 3. B. ber Roiflee auf bie Befruchtung burch

hummeln angewiesen. Auch die Obstblute wird von ben hummeln febr gern beflogen und es ift ber flug ber bummeln infofern auf die Obftblitten von hohem Wert, als er auch bei trübem Wetter, selbst bei gelindem Regen, wo teine Biene mehr sliegt, stattsindet.

Der richtige Engländer. "O, it aben geuttet auch in den Krieg. It aben guettet, daß Deutschland siegt! Gewinut Ingland, all right, it mit frenen ferr über Baterland, gewinnt Deutschland, it maten gutes Geschäft."



Logogriph.

Mit "R" bluft es im Garten, Mit "E" jomuidt es ben Kragen, Mit "B" übt's mächt'gen Druck, Mit "B" wirb's oft geschlagen.

Gilbenrätfel. Bon Dr. Strube.

Bon einem 1. Mufifinftrument, 2. Sprengs mittel, 3. Buchumhüllung ift je bie erste Gilbe zu streichen, bie Reste zu einem fummerlichen Sausen zusammenzuwersen.

Einband, (Bier-ver-band), des Logogriphs: Arelle, Treffe, Preffe, Preffe, Sulver, :BunjgjinB

Berantwortl. Redakteur: M. 3hring. Druck und Berlag: 3hring & Fahrenholg, G. m. b. S., Berlin 80.

#### ottels=201011 lit Dettamme seres. BEIL

Amtlicher Anzeiger der Staats-, Gerichts- und Communal-Behörden. Bugleich Organ für die Bekanntmachungen des Kreisausschusses des Obertannuskreises.

Bad Homburg v. d. H., Samstag, den 7. Oftober Mr. 116.

1916.

#### Das Beigen bes Saatgutes ohne Rupfervitriol.

Trop ber verhaltnismäßig guten diesjährigen Ernte ift dafür Gorge ju tragen, daß fein Getreibetorn unnötig verloren geht. Abgefeben Davon, daß die Beichaffung von Rupfervitriol zwar nicht unmöglich, aber immerbin umftandlich und zeitraubend ift, ift die weitere Berwendung von Reften mit Rupfervitriol gebeigten Gaatgutes nicht ohne weiteres möglich. Es empfiehlt fich daber, in diefem Berbft und im tommenden Fruhjahr von der Rermendung des Rupfervitriols abgufeben und ju einer anderen Beigmethode überzugeben. Bon den Derfchiedenen Doglichfeiten, das Gaatgut von Brandiporen gu befreien, ericheint namentlich die Formalinbeige als befonders geeignet.

Diefe Beigmethobe lagt fich nicht nur dem in Raffau befannten Berfahren gur Beigung mittels Rupfervitriol anpaffen, fondern fie hat auch noch den großen Borgug, daß fie die Berfütterung etwa übrig bleibender gebeigter Caatgutrefte ohne weiteres geftattet. Die Berwendbarteit ju Futterzweden ift durch die Glüchtigt.it des Formalins Bird bas Getreide nach der Beige auseinandergebreitet und burchgeschaufelt, fo dunftet das Formalin fcnell ab.

Durch Formalinbeige bes Santgutes fann befan:pft werden : Steinbrand (Stint. oder Schmierbrand) bes Beigens,

Gededter Gerftenbrand,

it-

rf

he

41

nb

Ď-

el-

nb

m

e=

er

en.

be

ido

me

als

arī

pent

ado

31t=

iter

Bu

est

ing

Das

für

fes.

Blugbrand bes Safere, ungededter Saferbrand, Roggenftempelbrand, Aufariumbefall des Roggens.

Die Durchführung'ides Beigverfahrens mit Formalin (Formaldehnd). a Das Gintaumverfahren.

Das jur Bereitung der Formalinlojung erforderliche Formalin (die faufliche 40 prozentige Formaldehydlöfung) beichafft man fich aus der Apothete oder durch direften Bezug von der Dolzvertohlungs. Induftrie-Aftiengefellichaft in Ronftang (Baden).

Rach Bereinbarung ber Landwirtichafte-Rammer mit der Solg. verfohlungs. Induftrie-Aftiengefellichaft ftellen fich die Breife in Originalpadungen, enthaltend je 1 kg garantiert 40 progentiger Formaldehude löfung,

beim Bezug von weniger als 5 Flaschen auf Dit. 1.56 pro Flasche rein netto " " 6—10 " " 1.50 " " mit 10°/. Rab. u. mehr " 1.50 " " " 20°/. " " "11-20 einschlieglich Berpadung.

Fracht oder Borto hat der ber Empfänger gu tragen.

Dan ftellt in einem genugend großen Bottich eine 0,1 prozentige Lojung ber, indem man je 100 Liter Baffer mit genat 1/4 1 Formalin vermifct. Dann ichuttet man bas Caatgetreide in Die Lojung fo daß diefelbe mindeftens 10 cm bod, über dem Getreide fieht. Unter fraftigem Umrühren des Gaatgetr.ides icopft man die leichten Brand: forner, die durch das Umrugren nach oben treten und an der Oberflache bes Baffere ichwimmen, ab, fammelt uud vernichtet fie durch Berbrennen. Dann dedt man, um das Berdunften des Formaldehind gu verhütten, ben Bottit gwedmäßig mit Brettern ober Gaden gu und laft bas Gaatgut eine halbe Stunde unter Einwirfung ber Beigfluffigfeit fteben. Alebann gießt man die Gluffigfeit am beften in einem bereitftebenden zweiten Bottich ab und füllt diefen fofort aufs neue in der angegebenen Beife mit Saatgut. Das gebeigte Caatgut des erften Bottiche ift nun mit taltem Baffer noch abzufpulen, auf einem trodenen luftigen Boden bochftene 10 cm boch flach auszubreiten und öftere durch Umichaufeln jur durchluften. Dit dem Erodenwerden des Saatgutes verpflüchtigt fich der noch anhaftenden Formalbehyd. Sobald bas Caatgut troden geworden ift, ift es faatfertig und find auch etwa übrigbleibende Refte zu menichlichem und tierifchem Benug wieder verwendungsfähig. Gelbverftandlich tann bas Gaatgut, da nunmehr der wirtfame, fporenabtotende Stoff des Farmalbehyd verbunftet ift, aufs neue mit Brandiporen angestedt werden. Es ift beshulb darauf ju achten, daß der Bodenraum, auf bem das Betreibe

jum Erodnen ausgebreitet wird, fowie die Gullfade und die Gamafchine porder Berührung mit bem gebeigten Getreibe ebenfalls mit ber gleichen Formalinlöfung gereinigt werber.

b) Das Benugungeverfahren.

Dierbei fcuttet anan das ju beigende Gaatgetreide auf einen Saufen und überbrauft es unter ftandigem Umfchaufeln fo lange mittele ber Biegtanne, bis famtliche Rorner benest worden find. Auf einen Doppelgentner Saatgut rechnet man mindeftens 5 1 der wie oben beichrieben hergestellten lofung. Rach dem Durchmifchen bededt man den Saufen 2-3 Stunden lang mit Gaden, ehe man ihn gum Trodnen ausbreitet. Gur die Reinigung des Bodenraumes und der Majdinen gilt bas oben Bejagte.

Bum Beigen eines Doppelgentnere Beigens wurde demnach eine Gieftanne mit Baffer ausreichen. Da eine Bieftanne etwa 10 1 Baffer faffen wird, maren berfelben 25 Gramm Formalin jaugufegen

und gut gu vermifchen.")

Es ift wichtig, daß die obigen Borichriften gur Berftellung ber

Beigflüffigfeit genau beachtet werben.

Gine ftartere das ale die angegebene Lojung wurde die Reim-

fähigfeit bes Wetreibes beeintrachtigen.

Das in neuerer Beit jum Beigen bes Saatgutes viel genannte Ufpulum enthalt ale wirtfame Beftandteile bas Chlorphenolquedfilber Da diefer Stoff giftig ift, fann berart behandeltere Gaatgutgetreibe nicht mehr gur menichlicher ober tierifche Rahrung verwendet werben.

Bad homburg v. d. D., den 2, Oftober 1916. Borftebenbe in Dr. 35 bes Amteblattes der Landw .- Rammer abgebrudte Befanntmachung über bie Formalin-Beige bes Gaatgutes

bringe ich behufe Beachtung gur Renntnie der Landwirte des Rreifes, da in Folge des Mangels an Rupfer-Bitriol Dienemit diefem Mittel übliche Beize bes Saatgutes in Diefem Jahre nicht burchführbar ift. Formaldehud ift jedoch ein vollwertiges Erfasmittel und in genügender Menge vorhanden; es muß jedoch genau nach Borichrift angewendet werden und bat, wenn dies gefchieht, gegenüber dem Rupfer-Bitriol noch manche Borguge.

Begen Rrabenfraß find in der Praxis gang gute Erfolge mit bem Braparat "Rorbin" erzielt werden. Als Beigmittel gegen

Brand ift feine Birtung jedoch nicht unbedingt ficher.

Die Gemeindebehörden erfuche ich um möglichfte Beiterverbreitung biefer Befanntmachung.

Der Agl. Landrat. 3. B.: Gegepfundt.

Bad homburg v. d. D., den 29. Setpember 1916.

Betr. Regelung ber Brotgetreibeberforgung im Erntejahr 1916,

Rach Rundidreiben bes Breugifchen Landesgetreibeamts vom 16. Ceptember 1916 R. DR. 6008 hat die Reichogetreideftelle im Ginverftandnis mit dem herrn Brafidenten bes Rriegsernahrungsamte folgendes feftgefest:

1. Ansmablverhaltnis. Der Musmahlfat, ber bereits für bas abgelaufene Erntejahr 1916 vorgeschrieben mar, ift beibehalten morden. Er gilt für alles Brotgetreibe, bas die Reichsgetreideftelle, ber felbftwirtichaftende Rommunglverband oder ein Gelbftverforger einer Mühle jum Ausmahlen übergibt, Bur herfiellung von Dehl ift banach Roggen (mindeftens) bis ju 82 vom hundert und Beigen (mindeftens) bis ju 80 vom hundert auszumahlen.

2. Tagesverbrand. Die Mahlmenge, die feit bem 1. Febs ruar 1916 jedem Rommunalverbande ale täglicher Sochftverbrauch auf den Ropf feiner verforgungeberechtigten Bevolterung gufiand, ift nicht geandert worden. Die Befugnis aller Rommunalverbande, bei ber Unterverteilung der als Bochfiverbrauch zugelaffenen Dahl-

menge Untericitede zugunften bestimmter Bevollerungstreife zu machen, ift unberührt geblieben. (Für bei: Obertaunustreis — mit Ausnahme ber . Stadt Bad Domburg - bleibt bis auf weiteres die Berordnung des Rreis. ausschuffes, betreffend bie Musgabe von Brotfarten, vom 14. Muguft 1915 - Rreisblatt Rr. 59 - maggebend. barauf Bedacht genommen werben, ichwangeren Frauen auf Grund einer Beicheinigung bes Argtes ober ber Debamme menigftens mabrend der letten Balfte der Schwangerichaft angemeffene Brotgulagen ju gemahren).

3. Gelbstverforger. Die Mengen, welche Gelbfiverforger monatlich aus ihren Brotgetreidevorraten unter den vom Rommunats verband vorgeschriebenen Kontrollmagnahmen verbrauchen durfen, find gleichfalls nicht geandert worden. Gin Gelbftverforger fann alfo für die Beit vom 16. Auguft 1916 bis 15. Geptember 1917 = 13 Monate inogefamt 117 Rg. Brotgetreibe auf ben Ropf ber von ihm zu verforgenden Berfonen einichlieflich feiner eigenen Berfon als Ernährungsbedarf gurudbehalten und verwenden. Getreide alter Ernte, das dem Gelbftverforger ausnahmsweife über den 15. Auguft 1916 hinaus gur eigenen Berwendung beloffen wurde, ift ihm auf die im neuen Erntejahr gufiebende Bejamtmenge anguredene 1.

(Bur Regelung des Berbrauches von Brotgetreide bei den Gelbftverforgern und den Berfehr in den Dubten ift fur den Obertaunusfreis -- ausichlieftlich ber Stadt Bad homburg -- Die Berordnung des Rreisausichuffes vom 23. Geptember 1916 - Rreis-

blatt Rr. 112 - erlaffen).

4. Sonderzulagen. Die Bulage für die Schwer- und Schwerftarbeiter foll vorläufig im Rahmen der dem Rommunalverband für Diefen Zwed überwiefenen Diehlmengen weitergewährt merben. Bom 1. Oftober 1916 ab wird allen jugendlichen Berfonen von 12 bis einschlieflich 17 Rahren eine tagliche Bulage auf ben Ropf gewährt. Jugendliche, welche gugleich Schwer- oder Schwerftarbeiter find, biirfen nur Die Schwerarbeiters begm. Schwerftarbeiter-Bulage, nicht gus gleich die Bugendlichen-Butage beziehen. Die Dochftgrenze beftimmt fich für die Schwerarbeiter. Bulage nach der dem Rommunalverband bisher für diefen Zwed monatlich zugeteilten Dehlmenge, für Die Schwerftarbeiter nach dem tarfachlichen Bedarf. Landwirtichaftliche Arbeiter find nur geitweife gu ben Schwerarbeitern 3: rechnen. Gelbstverforger burfen nicht grundfaglich an der Schwerarbeiter-Bulage ansgeichloffen werben. Inwieweit ihnen mit Rudficht auf ben ihnen an fich guftebenden Dehrverbrauch gegenüber ber verforgungsberechtigten Bewölferung nur eine geringere Bulage als ben fibrigen Schwerarbeitern zuzubilligen ift, bleibt ber Bestimmung bes Rommunalverbandes vorbehalten.

(218 Schwerarbeiter gelten gur Beit :

1. Bergarbeiter unter Tage.

2. Arbeiter an den Rotoofen (nicht aber in ben Rebengewinnungeanlagen).

3. Feuerarbeiter in ber Giefi-Gifeninduftrie, inabefondere

a. von den Arbeitern in Spocifen : Gichter, Schmelger, Schladenarbeiter und fonftige Dfenarbeiter, jowie Giegbettmacher und Arbeiter bei den Biederhitern,

b. von den Arbeitern an den Stahlwerten : Arbeiter an Couverten- und Martinojen, fowie an Gleftroftahlojen; Giefgruben- und Barmegrubenarbeiter, Rranführer in Dfen und Gieß: hallen, fowie über den Barmegruben,

c. von den Arbeitern in Balgs, Dammer- und Bregmerten : Balger und Arbeiter am Barm- und Gluhofen, fowie Arbeis

ter an hammern und Breffen,

d. von den Arbeitern in Gifen- und Stahlgiegereien folche, Die am warmen Metall arbeiten, alfo Schmelger, Bieger und

4. Bon Arbeitern in der Manitionsinduftrie fold; , die ben unter 3 aufgeführten Arbeiter-Rategorien entfprochen, insbesondere Arbeiter an Breffen, Barme und Glubofen, fowie in ber garterei.

5. Arbeiter in Bint, Rupfers, Miuminium und fonftige Metallhatten, fowie Arbeiter in Glashütten, foweit ihre Arbeit ber Arbeit der unter 3 aufgeführten Arbeiter-Rategorien gleicht,

6. folde Arbeiter ber chemifchen Großinduftrie, Die unter febr großer Dipe oder ichablichen Gafen befonders zu leiden haben,

7. Schmiede, Dfen- und hammerleute der Dlafchinen- und Rleineifeninduftrie, foweit fie fur ben Rriegebedarf arbeitet.

8. Reffelbeiger in ben gu 1 bis 7 genannten Induftrien, ausgenommen find jedoch Beiger, welche eine Fenerung mit mechanioder eine Gasfen bedienen.

folde Arbeiter, in ben gu 1 bie 7 genannten Jadufteten, foivie Reffelheiger, bie an fich nicht unter die aufgeführten Rategorien entfallen murben, aber regelmäßig in Tag- und Nachtschicht ars beiten, für die Beit, in der fie Rachtschichten leiften.)

5. Sinterforn. 3m Ginvernehmen mit bem Reiegsernahrungs. amt ift von ber Reichogetreideftelle über die Behandlung des hinter-

forns in Ernzejahr 1916 folgendes beftimmt worden :

hintertorn barf von den Bandwirten meder gurudbehalten noch verfcprotet oder verfüttert merden. Die Rommunglverbande burfen bies auch nicht ausnahmsweife gefiatten. Alles hinterforn ift vielmehr an ben Kommunalverband abzuliefern.

6. Futteridrot. Dit Rudficht auf den Ausfall von hintertorn hat fich das Direttorium der Reichegetreidestelle entschloffen, eine größere Besamtmenge Brotgetreide burch Bermittlung der Rommus nalverbande als Butterichrot allmonatlich ber Reichsfuttermittelftelle gur Berfügung gu ftellen. Das Rabere bierüber wird den Roms

munalverbanden noch mitgeteilt werben.

7. Mehlhandel. Durch die Befonntmachung des Rriegsernahrungsamts vom 4. September 1916 (Reichegefegblatt G. 995) ift die Befanntmachung bes Reichotanglers, betreffend den Sandel mit Dehl, vom 27. Juli 1915 (Reichsgefenbl. G. 477) außer Rraft gefest worden. In der Preffe ift bieraus teilweife die irrige Folgerung gezogen worden, daß nunmehr wieder der freie Sandel mit Dehl gestattet fet. Das Rriegsernährungsamt bat bereits in einer Breffenous auf das Brige Diefer Muffaffung hingewiefen. Die feinerzeit in ber Befanntmachung vom 27. Juli 1915 gegebenen Borfdriften haben jest in § 41 ber neuen Brotverordnung vom 29. Juni 1916 (Reichsgesethblatt G. 613) Aufnahme gefunden, fie find alfo aufrecht erhalten worden.

Die Magiftrate ber Stadte und die Berren Burgermeifter ber Landgemeinden erfuche ich um Beröffentlichung diefer Befanntmachung. Bu 5 und 7 bedarf es einer genauen Hebermachung.

Der Borfipende des Rreisausichuffes.

3. B.: v. Bernus.

Unweijung

jur Ausführung ber Berordnung bes Bundesrats über Buchedern vom 14. Ceptember 1916 (Reiches Geiegbl. G. 1027).

Muf Grund bes § 12 ber Berordnung über Buchedern vom 14. September 1916 beftimmen wir:

Bu §\$ 5, 6, 7, 10 und 11 der Berordnung;

"Buftandige Beborde" ift, foweit es fich um Landfreife handelt, der Landrat (im Regierungsbegirt Gigmaringen der Dberamtmann), in Gradttreifen der Magiftrat, "höhere Bermaltungebehorde" der Regierungsprafident.

Bu § 9 ber Berordnung :

Bur die Bulaffung einzelner und allgemeiner Musnahmen von dem Berbote des Berfutterns der Buchedern, insbesondere für die Bestimmung, ob und inwieweit das Eintreiben con Schweinen jugelaffen werden tann, find in den Landfreifen Die Landrate (Dberamtmanner), in den Stadtfreifen die Mlagiftrate guftandig.

Berlin, den 23. September 1916. Der Minifter für Landwirtichaft, Der Minifter Der Minifter des Domanen und Forften, fur Sandel und Gewerbe. Innern,

Bad Domburg v. d. D., den 2. Oftober 1916. Bird veröffentlicht,

Der Rönigliche Landrat. 3. B .: von Bernus

#### Mitteilungen

ber Rohmaterialftelle bes Landwirtschaftsminifteriums. Mäftung ber Schweine mit Gutterrüben.

Auf die Berwendung der Gutterruben gur Schweinemaft ift icon früher hingewiesen worben. Profeffor Frang Lehmann- Göttingen fdreibt hierüber u. a. folgendes:

Im tommenden Binter ift es eine hauptaufgabe ber Land. wirtichaft, foviel fette Schweine abguliefern als irgend möglich ift. Da es an Jungichmeinen nicht fehlt, tommt es nur darauf an, die vorhandenen Suttermittel richtig auszunugen.

Die Rartoffeln tommen in Diefem Jahr nur in Betracht, fomeit fie gur menichlichen Ernährung untauglich find. Ginen vollwertigen Erfat für die Rartoffeln bieten die Ruben, und zwar fomohl Roblrüben (Brufen) als auch die gewöhnlichen Futterrüben (Runtelrüben). tingen Maftoerluche angestellt worden. Seibft junge Schweine im mitt-leren Lebendgewicht von knapp 40 kg fressen biernach to große Mengen von Ruben, daß 700/, bes Rahrftoffbebarfes burch fie gebedt und bochfte Lebenogewichtogunahmen erzielt werben tonnten. Gegen Enbe der Daft läßt der Bergehr an Rüben verhaltnismäßig nach. 3mmerhin vergehrten die Tiere fur den Tag und Stud noch faft 12 kg Ruben und nahmen hierin 67% des Rahrftoffbedarfes auf. Die Bunahmen find auch bier noch befriedigend gewesen.

Der Erfolg wird jedoch nur erzielt, wenn bei ber Gutterung be-

ftimmte Bedingungen erfüllt werden.

Dieje find :

1. Die Rüben muffen getocht ober gedampft werben.

2. Das Dampfmaffer muß mitverfuttert werden. Dies ift ein Untericied der Rartoffeldampfung gegenüber, wo man das Dampfwaffer immer meglaufen lagt. Rartoffeln und Ruben laffen fich-alfo nicht gemeinfam dampfen.

3. Die gedampfren und gerkleinerten Ruben muffen mit Bei-

futter gemifcht werben.

4. Diefes Beifutter wird in der Bobe von 3/4 b's 1 kg für Tag und Schwein gegeben. Befteht es gu 1/3 aus eimeihreichem Rraft. futter, 3. B. Gifchmehl, Radavermehl, oder Trodenhefe und gu 2/ aus Getreideichrot oder Rieie, dann erzielt man bestimmt hochfte Mafterfolge, alfo am Unfang Bunahmen von 500g, am Schluß ber der Daft von 700g und mehr.

Steht bagegen nur Rleie ober Getreideschrot und fein eimeiß. reiches Futter gur Berfügung, bann ift es ratfam, Die Gutterung in

gwei Abichnitte gu gerlegen, und gwar:

a) Bormai: nicht unter 4 bis 5 Monaten. Man füttert Ruben mit Riee oder Beu aller Art, und gmar auf 100 kg Ruben etwa 5 kg Deu, lepteres gehadfelt oder ale Schrot. Es empfiehlt fich das Beu mit ben Ruben ju bampfen. Es muffen monatliche Bunahmen von 10 bis 12 kg für das Stud erzielt werden. Rur wenn dies nicht erreicht wird, legt man geringe Mengen Getreideschrot oder Rleie gu.

b) Go vorbereitete Schweine werden in dreimonatlicher Boll: maft ichlachtreif. Diefe besteht aus einem Beifutter von 11/2 kg Be treideichrot oder Rleie, wogu gedampfte Ruben bis gur Gattigung gereicht werben. Aleeblatter, Die durch Dreichen von Alee im Betrage von eima 40% gewonnen werden tonnen, find ein vollwertiger Gifat für Rieie.

Rur diefe beiden Berfahren führen jum Biele. Dagegen ift bapor ju warnen, Schnellmaft mit Getreideschrot allein, alfo ohne eis weißreiches Beifutter gu betreiben, weit fie gur Futterverichwendung führt."

Berlin, den 27. Geptember 1916.

Bad homburg v. d. D., ben 4. Oftober 1916.

Die herrn Bürgermeifter ber Landgemeinden bes Rreifes made ich darauf aufmertiam, daß am 10. d. M. wieder eine regelmäßige Revifion der Gemeidetaffen vorzunehmen ift.

Die Revifioneprototolle find mir bis fpateftens 15. b. DR. gur

Ginfichtnahme porgulegen,

Der Ronigliche Landrat ale Borfitender des Areisausichuffes. 3. B.: von Bernus.

Bad Domburg v. d. D., den 21. September 1916.

Es ift bereits früher wiederholt darauf hingewiesen worden, daß alle Burudfiellungs. Berjegunges und Beurlaubungegefuche burch bas Buftandige Burgermeifteramt bei mir, dem Bivilvorfigenden ber Erfattommiffion, einzureichen find.

In vielen Sallen wurde dies nicht beachtet und murben die Gefuche dem fiellv. Generalfommando oder Eruppenteil direft vorgelegt. Gin foldes Berfahren ichadigt Die Gefuchfieller. Da die Erledigs

unnötig in die Lange gezogen mird.

Mus diefen Grunden wird wiederholt erfucht, famtliche Befuche beim guftandigen Burgermeifteramt abzugeben. Es ift dringend notwendig, daß die Gefuchsteller ihren Ramen und Wohnfit deutlich bezeichnen und bei eingestellten Leuten den Truppenteil richtig ans geben. Bei Befuchen um Burudfiellung noch nicht Gingefiellter ift Beburtedatum und Militarverhaltnis (Unausgebildeter Bandfturm, ehemaliger dauernd Untaulicher, gedient von . . . bis . . . . ufw.) genau anzugeben.

Fallen zwedlos und tann nicht emplobien werben. Alle Beluche werben als Gilfachen behandelt, verlangen aber zur Erledigung, ba alle in Betracht tommenden Behörden gehört werden muffen, eine beftimmte

Endlich ift, wenn mehrere Leuten reflamiert werden follen, nicht für jeden befondere, fondern für alle gufammen ein Befuch eingureichen, diefem Befuche find bann aber nach Truppenteilen veer Begirtetom-

mandos getrennte Liften beigufügen

Bei Befuchen um weitere Burfidfiellung oder Beurlaubung ift Datum und Rummer der eiften Burudfiellungeverfügung und die Behorde, die diefelbe erteilt hat, angu eben, wenn der Beicheid felbit nicht beigefügt wird.

Die Gemeindebehörden des Rreifes eifuche ich, die eingehenben Befuche in vorftehendem Ginne nachzuprufen und über die Rotwendigfeit und Dringlichfeit ein ausführliches Butachten gu erftatten

Dabei ift ju beachten, daß fur alle Enticheidungen in erfter Linie die Sicherung des Peereserfapes ausichlaggebend ift. Es muß unbedingt daran festgehalten werden, daß die Burudfiellung friegeverwendungefähiger Berjonen nur in den allerdringendfien Fallen ausgesprochen werden tann, und daß auch folche Bente bei benen diefe Borausfegung nicht gurrifft, nur dann gurudgefiellt werden tonnen, wenn das öffentliche und volfewirtichaftliche Intereffe wefenlich bober ift, wie die militarifche Bermendungofangteit bes Retlamierien.

Un Stelle weiterer Ansführung wird auf bas Ihnen in den nachften Tagen jugebende Mertblatt, das den weiteften Rreifen gu-

ganglich ju machen ift, birgemirfen.

Ueberhaupt ift der Inhalt vorftebender Befanntmuchung bes öfteren in ortenblicher Beife befannt gu geben.

Der Bivilvorfigende der Erfag-Rommiffion.

3. B .: Bernne.

#### Bad Somburg v. b. S., ben 4. Oftober 1916. Deffentliche Aufforberung.

Betr. Beranlagung jur Gintommenfteuer.

Die Beranlagung gur Ginkommensteuer erfolgt in der Regel an dem Orte, wo ber Steuerpflichtige gur Beit der Berfonenftandaufnahme (15. Oftober bs. 38.) feinen Bohnfit oder in Ermangelung eines folden feinen Aufenthalt hat. Ginen Bohnfis im Ginne des Gintommenfleuergeseiges hat Jemand an bem Orte wo er eine Bohnung inne hat, welche auf die Ausficht ber bauernben Beibehaltung einer folden ichlie-Ben läßt.

Im Falle eines mehrfachen Bohnfiges fieht bem Steuerpflichtigen die Bahl bes Ortes ber Beranlagung gu. Sat er von tiefem Bahlrecht feinen Gebrauch gemacht und ift bie Beranlagung an mehreren Orten erfolgt, fo gilt nur die Beranlagung an bemjenigen Orte, an welchem die Ginichatung ju bem bochften Steuerbetrage ftattgefunden bat. Gemaß Art. 39, Rr. 3 Abf. 2 ter Ausführungsanweifung jum Ginfommensteuergejet muß von dem Bahlrecht bis jum Beginn der Boreinschätzung (1. November) Gebrauch gemacht werden; eine fpatere Ausibung besfelben wird bei ber Beranlagung nicht berücksichtigt.

Ich forbere baber biejenigen Steuerpflichtigen, benen ben vorstes henden Bestimmungen gemäß die Bahl des Beranlagungsortes zusteht. in ihrem eigenen Intereffe auf, bis jum 25. Oftober to. 38. ber guftans digen Ortsbehörde ben Ort, an welchem fie veranlagt gu werden wiins ichen, anzuzeigen.

#### Un die Gemeindevorftande des Rreifes.

Die vorftebende Aufforderung ersuche ich in ortsublicher Beife öffentlich befannt machen zu wollen.

Etwa eingehende Antrage wollen Sie fofort an mich abgeben. Der Borfipende der Einfommenfteuer-Beranlagungstommiffion.

3. 3.: p. Bernus. Königlicher Landrat.

### Bad Somburg v. d. S., den 4. Oftober 1916.

Aufforderung,

betr. Einfommenfteuer-Beranlagung. Bum Zwede ber Beranlagung ber Gintommenfteuer für bas Sieuerjahr 1917 fordere ich die Steuerpflichtigen bes Kreifes, welche bisber mit einem jahrlichen Gintommen bis 3000 Mart veranlagt waren, hiermit in derem eigenen Intereffe gur Bermeibung von Ginfprüchen auf, die bon ihnen gu gablenden Schuldenginfen-, Tilgungsbeitrage, Laften,

berfelben beftimmten Termine angumelben und auf Erfordern bie Ber pflichtung gur Entrichtung ber abgugsfähigen Betrage durch Borlegung der Beläge (Binse, Beitragse, Prämienquittungen, Polizen ufm.) nache gumeifen.

Un bie Gemeindevorftande bes Rreifes.

Borftebende Aufforderung wollen Gie mehrmals ortsiblich befannt machen und gleichzeitig ben Termin, bis gu welchem bie Unmeldung fpateftens zu erfolgen hat, beröffentlichen. Im Intereffe ber rechtzeitigen Beendigung ber Beranlagung ift bie Anmelbefrift nicht über ben 25. Oftober bs. 38. hinaus auszudehnen. Die angemelteten Abguge find, foweit diefelben nach Art. 4 Rr. 2, Art. 24, 25 und Art. 42 3. 6 Mbf. 3 ber Ausf.-Anw. bom 25. Juli 1906 abzugsfähig erscheinen, in bie Rartenblatter begw. Gemeindefteuerlifte aufgunehmen ur') ausführlich gu erläutern.

In ber Regel find nur die bon ten Steuerpflichtigen wirffam nachgewiesenen Rapitaliculben und bie Binfen aufgunehmen und gehörig gu erläutern; jedoch find bie Binfen von Spotheficulben und folde von ben im Berufungsverfahren nachgewiesenen Schulben zc., beren Bestehen ber Ortsbehörbe als zweifellos befannt ift, auch bann bei ber Boreinschätzung ju berüdfichtigen, wenn Die Anmelbung feitens ber Schuldner unterlaffen worden ift. 3d mache hierbei noch besonders barauf aufmertfam, bag bei Abzug von Schuldenzinsen der bei ber Raffauischen Landesbant aufgenommenen Rapitalien ftreng barauf ju achten ift, bag nur die von dem jeweiligen Reftfapital, Ende Dezember 1916 gu gahlenden Binfen berüdfichtigt werben fonnen.

Der Borfitende ber Gintommenfteuer-Beranlagungstommiffion.

3. B.: n. Bernus. Königlicher Landrat

Bad Somburg v. b. S., den 4. Oftober 1916.

Die Beranlagung jur Gintommenftener für bals Steuerjahr 1917 betreffenb.

Die Königliche Regierung in Biesbaden hat gemäß Urt. 40 ber Ausführungsanweifung bom 25. Juli 1906 jum Gintommenftenergefet bom 19. Juni 1906 die Aufnahme des Berjonenstandes behufs Beranlags ung der Gintommenfteuer auf Montag, ben 16. Oftaber ds. 36. reftgefest und veranlaffe ich die famtlichen Gemeindebehörben bes Rreifes, die Aufnahme rechtzeitig vorzunehmen und womöglich an bem bestimmten Tage ju Ende ju führen.

Die Sausliften wollen Gie ben Saushaltungsvorftanden ichon vor Beginn ber Berfonenftandsaufnahme aushandigen und diefelben gemäß Brt. 42 (Rr. 6 Abfat 3) unter Beachtung ber Borfcbrift gu 1 Abf. 2 und tes Erlaffes vom 9. Rovember 1900 (abgedrudt im Anhange unter Rr. 3) erfuchen, daß fie einen ebtl. beanspruchten Mbgug von Gdulbenginfen und Tilgungsbeiträgen, Laften, Raffenbeiträgen, Lebensberficherungsprämien entweber in diefer Lifte anzugeben, ober in einer bon Ihnen gu bestimmenben ortsublich befannt gu machenben Grift bei Ihnen angumelben und gleichzeitig darauf hinguweisen, daß fie die Berpflichtung zu beren Entrichtung auf Berlangen burch Borlegung bon Belägen nachzuweisen haben.

Bertreter berpflichtet ift, ber mit ber Aufnahme des Berfonenstandes be-trauten Behörde die auf dem Gruntstild vorhandenen - Bersonen mit Namens Berufss ober Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag, Religionsbekenntnis für Arbeiter, Dienftboten und Gewerbegehilfen auch den Ars beitgebern und die Arbeitsftätte anzugeben. Die haushaltungsvorftande haben ben hausbefigern ober beren Bertretern die erforderliche Musfunft über bie gu ihrem Sausftande gehörigen Berfonen einschlieglich der Unters und Schlafftellenvermieter gu erteilen. Arbeiter, Dienftboten und Gewerbegehilfen haben ben Saushaltungsvorftanden ober beren Bertretern die erforderliche Ausfunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsftatte gu erteilen.

Ber die hiernach geforderte Austunft verweigert ober ohne genüs genten Enticulbigungsgrund in ber geftellten Frift gar nicht ober uns vollständig ober unrichtig erteilt, wird mit Gelbstrafe bis zu 300 Mark

beftraft. Ber in bas Berfonenbergeichnis aufgunehmen und wie basfelbe aufzustellen und auszufüllen ift, geht aus ben Bestimmungen in Art. 41 der Anweisung bom 25. Juli 1906 und dem Formular felbst genügend flar hervor und weise ich noch fpegiell barauf bin, bag bie Steuerpflichtigen in berfelben Reihenfolge wie im vorigen Jahre bezw. wie biefelben in ben einzelnen Strafen nach einander wohnen, eingutragen und biejenigen Berfonen am Schluffe aufgunehmen find, welche ohne im Deutschen Reiche einen Bohnfit gu haben, aus einer im Gemeindebes girfe bestehenden preugischen Staats-Raffe Befolbungen, Benfionen ober Bartegelber begieben, ober ohne einen Bohnfit in Breugen gu haben, in bem Gemeindebegirte Grundftude befigen oder ein ftehendes Gewerbe betreiben, sowie diejenigen Breugischen Staatsangeborigen, welche fich

noch nicht länger als zwei Jahre bauernd im Auslande aufhalten. Mitglieder von Truppenförpern (Regimenter, Bataillone, Rome pagnien ufm.) fowie Infaffen von Inftituten, Armenhäufern und ahnlichen Anftalten fint, wenn dieselben ein Bermögen von weniger als 6000 Mart und ein jährliches Einfommen von weniger als 900 Mart haben, summarisch in tas Bersonenberzeichnis aufzunehmen.

Auf die Angaben in Spalte 6 mache ich besonders aufmertfam.

Das Bergeichnis ift forgfältig und fauber aufzustellen, die in ben Spalten 4-7 angegebenen Biffern find am Ende jeder Geite gu adbieren; am Schluffe ift eine nach ten einzelnen Geiten geordnete Bus fammenftellung gu machen.

Schlieflich ift bas Berfonenbergeichnis von bem Burgermeifter und bemnächft von ber Boreinschätzungstommiffion unterschriftlich gu vollziehen und mit ben Beranlagungsarbeiten f. 3. vorzulegen.

Der Termin gur Berfonenftandsaufnahme ift fruber feftgefest und wird mit Bestimmtheit erwartet, daß bas gur Beranlagung erforderliche Material rechtzeitig jur Borlage gebracht wird. Das Berfahren bleibt genau bas gleiche wie in Friedensjahren.

Begen des weiteren Fortganges ber Beranlagungsarbeiten für Der Borfipende der Beranlagungetommiffion tes Obertaunusfreifes. das Jahr 1917 ergeht demnächst besondere Berfügung.

Röniglicher Landrat.

3. B.: v. Bernus.

# Preise II Damenbedienung

Koniwaschen mit Frisur Koniwaschen ohne Frisur Fär Mädchen unter 14 Jahren Einfache Frisur

職k. 1.50 -75

Frisur mit starker Welle Preis-Ermässigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummer.

Karl Kesselschläger, Louisenstrasse 87. Telefon 317.